

Liebe Besucherinnen und Besucher!



Ihr Mag. Rupert Reindl
Stadtpfarrer von Zell am See



980 Erste urkundliche Erwähnung eines Lehens in Thumersbach. Hier dürfte schon zur Zeit der ersten ottonischen Basilika im heutigen Zell am See eine Siedlung mit einer Kapelle oder einem kleinen Kirchlein bestanden haben. Bereits die Vorgängerbauten der jetzigen Kirche standen vermutlich am gleichen Platz. Kernstück war ein Bau an der Stelle der heutigen Sakristei hinter dem Hochaltar, auf solidem Fels stehend und ursprünglich vielleicht der Bergwerkspatronin St. Barbara geweiht.

1434 wird erstmals in Thumersbach ein Bergwerk urkundlich erwähnt. Im alpinen Raum war der Bergbau eine wesentliche Erwerbsquelle. Im Thumersbacher Tal förderte man Bleiglanz und Zinkblende.

1585 wurde die alte und bereits dem hl. Sigismund geweihte Kapelle in Thumersbach durch ein Unwetter stark in Mitleidenschaft gezogen, nur das alte Bild des Kirchenpatrones konnte gerettet werden.

1590 entstand nach Ansuchen der Bevölkerung beim Salzburger Erzbischof Wolf Dietrich eine neue Kapelle.

1684/85 wurde abermals eine neue, jetzt etwas größere Kapelle errichtet, mit Turm und kleinem hölzernen Vorbau, die bis zum Umbau 1955 bestehen blieb.

1955 entstand nach Plänen des Architekten FIDELIUS SCHMID ein Erweiterungsbau, wobei die Kirche eine neue Empore und einen neuen Turm erhielt und somit der Fassungsraum verdoppelt werden konnte.

1995 wurde die letzte große Innenrenovierung durchgeführt. Das Thumersbacher Gotteshaus ist eine Filialkirche der Stadtpfarre Zell am See.



Hochaltar

Die drei barocken Altäre entstanden um 1680. Das vermutlich gleichzeitige Altarbild zeigt den **hl. Sigismund**, der von Fieberkranken um Fürsprache angerufen wird; oben über dem Sprenggiebel Kreuz mit vergoldetem Sonnenrelief und Strahlenkranz.

Seitenaltäre

Sie besitzen zierlich geschnitzte barocke Ornamente; die rechte ist datiert mit „1682“, in der Mitte Statue der **hl. Katharina** (Rad und Schwert), im Oberbild hl. Georg. Am linken Altar die Statue **Madonna mit Kind**, im Oberbild der **hl. Martin** mit dem Bettler.

Rosenkranz-Madonna

Über dem Volksaltar (von Diözesanarchitekt Mag. PETER SCHUH, 1995) hängt die von einem Rosenkranz umgebene Muttergottes mit Kind als Himmelskönigin, auf der Erdkugel stehend und der Schlange des Bösen (Erbsünde) den Kopf zertretend. Die barocke Statue (2. Hälfte 17. Jh.) stammt aus der Zeit der Gegenreformation und katholischen Reform. Die Figur war in den 1980er Jahren Opfer eines Kunstraubes und kehrte durch glückliche Umstände in die Kirche zurück.

Ährenkleid-Madonna

Das dekorativ gerahmte Bild aus dem 17. Jahrhundert an der linken Wand zeigt Maria in einem langen blauen Kleid, das mit Ähren geschmückt ist. Die Inschrift (Beginn des Magnificat: „Meine Seele preist die Größe des Herrn, und mein



Geist jubelt über Gott, meinen Retter“) wurde anlässlich der letzten Renovierung durch Richard Hirschbäck erneuert. Nach der Legende stricken die Tempeljungfrauen für die Muttergottes ein Ährenkleid. Die Ähre wird zu einem marianischen Symbol: Maria als Weizengarbe (Acker Gottes), aus dem Weizen werden die Hostien gebacken. Seitlich im Rahmen Bilder der beiden „Wetterherren“ **Jo-hannes** und **Paulus** (Gedenktag 26. Juni, Thumersbacher Bittgang, Wettersegen).

Statuen und Bilder

Links neben der Ährenkleid-Madonna ein barockes **Kruzi-fix**, rechts davon Konsolfigur **hl. Martin** (Mantelteilung), gegenüber **hl. Sebastian** (Pfeile).

An der rechten Wand steht die Konsolfigur des **hl. Erz-angels Michael** mit Flammenschwert und Seelenwaage (um 1700).



Sigismund, der arianische König der Burgunder, lebte im 5./6. Jahrhundert. Seine zweite Gattin verleumdete seinen Sohn Sigrich, den er nun fälschlicherweise als Rebell verdächtigte und erdrosseln ließ. Als er später seinen Irrtum erkannte, legte sich Sigismund selbst strengste Buße im Kloster St. Maurice (Wallis) auf. 523 besiegten ihn die Franken und stürzten ihn kopfüber in einen Brunnen. Drei Jahre später wurde sein Leichnam geborgen und in St. Maurice beigesetzt; im 14. Jahrhundert kamen seine Reliquien nach Freising, das zum Mittelpunkt seiner Verehrung in Deutschland wurde. Seine Attribute sind Krone, Szepter und Reichsapfel.

Herausgegeben vom Stadtpfarram Zell am See
Text und Fotos: Mag. Reinhard Weidl, Verlag St. Peter
© 2009 by Verlag St. Peter, 5010 Salzburg



Rechts daneben barocke Tafel mit Bildern der „**Vier letzten Dinge**“ (1695, Inschrift 1839 erneuert; Bilder: Jüngstes Gericht, Tod, Himmel, Hölle).

Kreuzwegstationen (18. Jh.) an den Seitenwänden und an der Emporenbrüstung; darunter an der Rückwand neben dem Beichtstuhl Bilder **Schmerzmann** und **Schmerzhaftes Muttergottes**.

Auf der Empore Holztafel mit Bildern der **sieben Sakramente** von 1741 (von oben nach rechts unten): Taufe, Firmung, Eucharistie, Beichte, Krankensalbung, Priesterweihe und Ehe.

Beim Ausgang ein barocker Opferstock mit Bild der **hl. Barbara** (Bergbaupatronin) und der Aufschrift „Hl. Barbara bitte für uns“.



Die Kirche zum hl. Sigismund in Thumersbach

